



Das letzte große Konzert gaben die Eulenkrukschüler am 5. Juni in der Hamburger Musikhalle.

Beethoven (am Klavier: Rudolf Buchbinder). In der Pause stellte sich im Foyer Kulturministerin Doris Ahnen den Fragen der interessierten Schüler. Nach der Begrüßung von Professor Dr. Seidel, dem stellvertretenden Intendanten des WDR und Hausherrn, betonte Ministerin Doris Ahnen die Bedeutung des bundesweiten Wettbewerbs, der unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten stand. Christian Schruiff stellte anschließend die verschiedenen Preisträger vor. Bei der Darstellung der einzelnen Projekte wurde deutlich, wie hoch der Stellenwert einer musikalischen Erziehung ist. „Früher haben unsere Schüler ihre Gefühle mit Aggressionen gegeneinander ausgelebt - jetzt fließen ihre Emotionen in die Musik, wir erleben ein intensives Miteinander statt Konfrontation. Sprachbarrieren werden durch gemeinsames Musizieren überwunden.“ berichtete ein Preisträger aus Berlin. Beachtlich auch die Selbstdisziplin und das Selbstwertgefühl der jungen musisch kreativen Menschen. So war es auch nur natürlich, nachdem Mari-

rin Doris Ahnen unter großem Applaus die Auszeichnungen Maurice Ravels ausdrucksstarkes „La valse“ beschloss das Konzert bevor sich die Kinder mit den anderen Preisträgern im Künstlerfoyer der Philharmonie zu einem Empfang zusammenfanden. Am Freitag ging es dann mit dem Zug zurück nach Hamburg, wo die Viertklässler am Nachmittag eine Schulabschlussfeier erwartete. Natürlich mit Musik!

### „Musikalisches Leben in Schulen“

Ungezählte Schulen bieten in ihren Klassen viel mehr als nur den staatlich vorgegebenen Musikunterricht. Doch außerhalb der Schulen wissen Viele nicht, welche Leistungen dort erbracht und mit wie viel Freude die Kinder und Jugendlichen bei der Sache sind. Deshalb schrieb der Verband Deutscher Schulmusiker (vds) in Zusammenarbeit mit dem Westdeutschen Rundfunk in Köln (WDR) und der Strecker-Stiftung Mainz im vergangenen Jahr einen bundesweiten Wettbewerb für

Entscheidung nicht leicht. Es galt bis zu zehn Schulen pro Schulart auszuzeichnen, wobei Gutscheine für Musikalien und für zwei mögliche erste Preise ein Betrag von jeweils 3.000 Euro lockten.

Einzig die Grundschule Eulenkruksstraße aus Volksdorf (mit 320 Kindern) erhielt einen ersten Preis. In der Begründung hieß es: „Die Jury war überwältigt von den unzähligen unterschiedlichen Aktivitäten, die von den Kindern engagiert angenommen werden“. Einmal im Monat gibt es ein „Forum“, in dem das musikalisch neu Erlernte schulintern vorgestellt wird. Einmal pro Woche wird eine Pause zur „Tanzpause“. Dann treffen sich in der Turnhalle zwischen fünfzig und einhundert Schülerinnen und Schüler, die Lust zum Tanzen haben.

Die Kinder versammeln sich in zwei Chören, einem Blasorchester, einem Streichorchester und einer Streichergruppe. Etwa 80% der Kinder spielen Blockflöte, 10% ein Streichinstrument und weitere 10% ein anderes Instrument. In den Chören singen ca. 90% aller Dritt- und Viertklässler. Damit bestreiten die Kinder eine Unzahl von halböffentlichen und öffentlichen Auftritten: Weihnachts- und Sommerkonzerte, Kinderopern, Singspiele, „Offenes Singen“ mit Eltern, Konzerte in Kirchen, beim Stadtteilfest, im Altersheim und vielem mehr. „In zehn Jahren wurden 34 Stücke von 18 verschiedenen Kolleginnen und 21 Klassen aufgeführt“. So ist es auch verständlich, dass das „Kollegium der

wir Musik und Kunst für die Söhne auf dem Kuchen halten und nicht für die Hefe im Teig, dann verstehen wir unsere Gesellschaft falsch“ sagt Rau und spricht sich für Musik als Pflichtfach in den Schulen aus. „Seit ich in dem Amt bin, das ich gegenwärtig innehaben darf, gehe ich von Land zu Land und von Stadt zu Stadt und werbe dafür auch, die Pisa-Studie nicht so misszuverstehen, als gehe es nur um naturwissenschaftliche Kenntnisse und nur um Wettbewerb. Es geht nie nur um die Köpfe, es geht nie nur um den Intellekt. Eine Familie, eine Schule, eine Gesellschaft, die nicht Sinne und Verstand anspricht, die kann jungen Menschen keine Wegweisung geben. Wir dürfen nicht glauben, dass der Mensch nur aus technischem Intellekt besteht. Der Mensch ist mehr! Wir müssen begreifen, dass musikalische Bil-

ausserschnuisene Konzerte, all dies erfordert einen zusätzlichen, gewaltigen Zeit- und Kraftaufwand, der letztlich nicht vergütet wird und auf das individuelle Engagement baut. Das treibt engagierte Musiklehrkräfte in einen Konflikt. Es gilt abzuwägen zwischen den bislang freiwillig und gern durchgeführten Projekten und den regulären Vorgaben und den Leistungsrichtlinien der Schulbehörde, die eine Vielzahl pädagogisch sinnvoller Aktivitäten nicht vorsehen bzw. nicht vergüten. Es darf deshalb nicht verwundern, wenn immer mehr Lehrer ihre (nicht mehr bezahlten) Arbeitsleistungen überdenken. Mit einem „Leistungsboykott“ hat dies nichts zu tun. Es stellt sich vielmehr die Frage, wieweit wir bereit sind, in die Ausbildung unserer Kinder zu investieren, sie sind unsere Zukunft. (hp)



Professor Dr. Hans Bäßler (Bundvorsitzender des Verbandes Deutscher Schulmusiker) und Ministerin Doris Ahnen überreichen Marianne Steinfeld die Auszeichnung.